



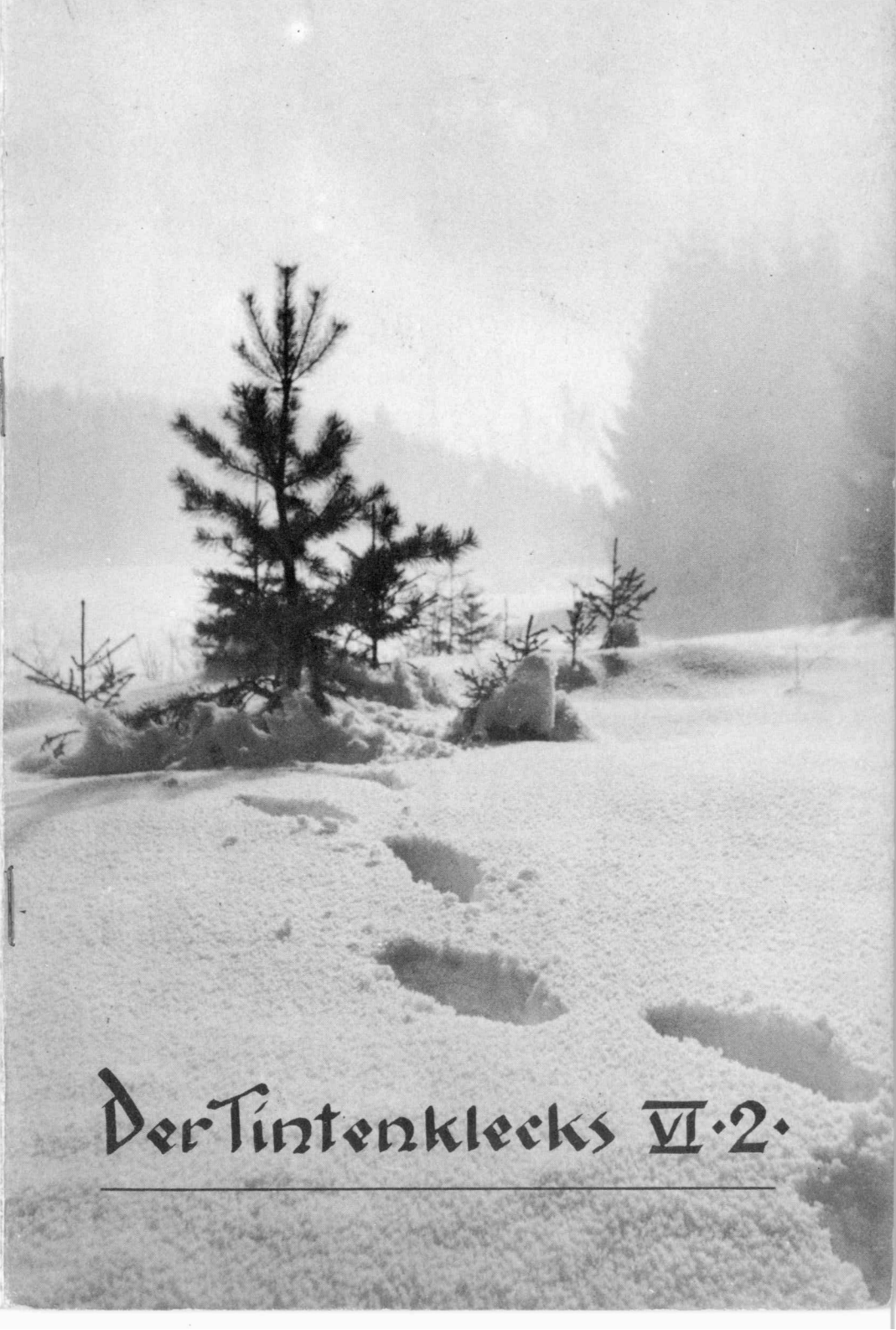
Bücher- und
Schallplatten
bereiten
Freude

Buchhandlung Franz Haungs, Mosbach, Hauptstr. 58

Goebe
MOSBACH
der ist richtig!
FERTIGKLEIDUNG - SCHUHE

BAMA
Hygiene + Komfort
FÜR JHREN FUSS

BAMA-Werk Curt Baumann · Mosbach (Baden)



Der Tintenklecks VI.2.



Telefon 2316

Volksbank
Mosbach eGmbH.



- Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte
- Sparkonten
- Kreditgewährung



Wünsche erfüllen

durch regelmäßiges Sparen.
Kleinste Beträge kannst Du
durch Markenkäufe über die
Schulsparkasse zurücklegen.

Bez.-Sparkasse Mosbach

Schulbücher, Klassenlektüre
und für die Freizeit spannende Jugend-
schriften sowie lehrreiche Bücher
für alle Bildungszwecke, erhältlich

in der K. Kindler's Buchhandlung
gegründet 1872

Inhaber K. Mävers, Mosbach Hauptstraße 37 Telefon 28 71

Der Tintenklecks

Schülerzeitung des Nikolaus-Kistner-Gymnasiums
Mosbach (Bd) mit Nachrichten für die Freunde der SMV. er.

Liebe Mitlesende!

Es hat diesmal wieder etwas länger gedauert, bis Ihr das neueste Produkt unserer Redaktion erhalten habt. Aber auch dafür läßt sich eine Entschuldigung anführen: die Redaktion besteht nicht nur aus geistigen Schwerathleten, die es nicht nötig haben "ab und zu" auch mal etwas für die Schule und das Zeugnis zu tun. (Von amtlicher Seite wird zwar schon seit Generationen behauptet, daß man nicht für die Schule oder die Lehrer arbeitet, sondern für das Leben, d.h., für sich selbst. Diese Auffassung hat zwar viel für sich, doch wird die Wirkung dieser These dadurch gemindert, daß sie erwiesenermaßen falsch zitiert worden ist und noch zitiert wird. - Siehe auch Tintenklecks No 2, Jahrgang IV Seite 16). Da Euch dieses Gefühl des "Für - das - Zeugnis - arbeitens" vermutlich nicht unbekannt sein dürfte, hoffe ich in diesem Falle auf Verständnis zu stoßen.

Aber nun zu unserer Nummer.

Um Euch einen Blick hinter die Kulissen zu ermöglichen, steht diese Ausgabe unserer "Kulturkladde" unter dem unsichtbaren Untertitel: "Unsere Schule" oder "Wir": d.h., daß sich diese Nummer hauptsächlich mit der SMV und dem Tintenklecks befaßt - sei es kritisch oder anregend.

Außerdem enthält diese Nummer, entsprechend den Ereignissen der letzten Zeit, einen großen Sportteil und eine Reihe von "aktuellen" Berichten, die leider zum Teil nur noch rückschauend kommentiert werden können.

Jenen aber, die nur die heiteren Seiten suchen, sei zum Trost gesagt, daß diesmal auch dafür reichlich gesorgt worden ist.

Nun bleibt mir nur noch übrig, Euch viel Vergnügen beim Lesen zu wünschen

Euer Mävi



das ist die neue Redaktion, die sich allerdings schon mit der letzten Nummer bemühte, sich die Sporen zu verdienen. Wie Ihr wißt, besteht sie sowohl aus alten Hasen, als auch aus Neulingen, die sich jedoch in der Zusammenarbeit sinnvoll ergänzen. Hier wird der Versuch gemacht, die Einzelnen vorzustellen und zu kommentieren.

Alexander Schölch (as)
Oberprima, 2.Preisträger im Aufsatzwettbewerb, Stütze der Jungen Union, einer von denen, die mit daran gearbeitet haben den Tintenklecks zu dem zu machen was er heute ist.
(Politik)

Theo Wohlmann (theo)
Untersekunda, Hochsprung-As(zur Zeit wegen Verletzungen im Ruhestand),
(Sport)

Norbert Bitz (divers)
Oberprima, Altmeister des Metiers der Sportberichte, das er schon seit einiger Zeit erfolgreich betreut, außerdem wegen seiner Spottlust und seiner spitzen Zunge berühmt-berüchtigt.
(Sport)

Heinz Friedrich Hautzinger (hfh)
Untersekunda, Neuling, der sich jedoch schon durch seine Glossen und Berichte einen Namen gemacht hat, schlagendes Beispiel für die These: mens sana in corpore sano (2. bad, Meister im Gewichtsheben).
(Unterhaltung)

Maria Herrmann (MH)
Untersekunda, hat das etwas undankbare Amt übernommen, die Bastelecke zu betreuen.

Günter Brauch (GB)
Obertertia, Altertumsforscher und Rätsel-
ecken - Produzent.

Karlheinz Rapp (Rp)
Unterprima, bekannt für Humor und unerschütterliche Ruhe, typisches Beispiel für einen Prüfungsmenschen.
(Photos)

F. Theune
Oberprima, der Name bürgt für Qualität, Hobby: Stimmenimitationen (Lehrer bevorzugt).
(Photos)

Renate Kult
Obersekunda, außer der aufreibenden Tätigkeit als Korrespondentin beschäftigt sie sich noch mit der Entzifferung der eingehenden Artikel und ihrer Abschrift.
(Auslands-Korrespondenz)

Gerhart Berger (gb)
Untersekunda, einer von denen im Hintergrund, die mit für Finanzierung und Organisation sorgen.
(Anzeigen)

Manfred Heinrich (mwh)
Untersekunda, von Anfang an dabei, z.Zt. für den mehr oder weniger reibungslosen Ablauf und die Fertigstellung verantwortlich.
(Schriftleiter)

Stud.Ass. B. Stegmayer
trägt zur Gestaltung mit außerordentlich gelungenen Überschriften bei. (Von verleumderischen Elementen gelegentlich auch Fidwin genannt.-- Dies ist jedoch eine offensichtliche Fälschung. Nähere Auskünfte über den tatsächlichen Fidwin erteilt divers).

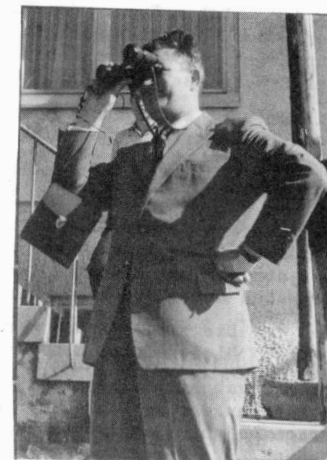
last but not least Stud.Rat g. Pauly
ebenfalls einer der Mitwirkenden im Hintergrund, der dafür sorgt, daß von der Redaktion keine allzugroßen Böcke geschossen werden.

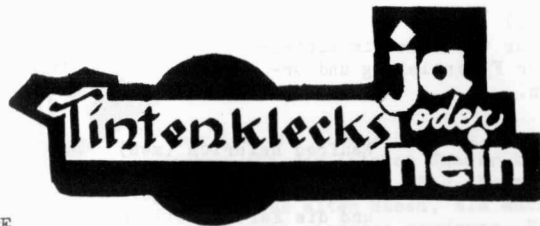
Dies ist also der Verein, über den es sich so schön lästern läßt, da man ja persönlich (gottseidank) nichts damit zu tun hat.

Interessenten, besonders aus Unter- und Mittelstufe sind herzlich willkommen, da sich der Nachwuchs ja so langsam einarbeiten muß, damit der Bestand des Tintenklecks auch in den nächsten Jahren gesichert ist.

- mwh -

Ei, wie schön! (?)





UMFRAGE

In der letzten Nummer des Tintenkleckses wurde eine Umfrage unter der Leser - bzw. Nichtleserschaft der Schülerzeitung angekündigt. Dieser Meinungstest hat nun tatsächlich stattgefunden, und eine Reihe interessanter Ergebnisse gebracht.

Die Umfrage wurde nur in der Ober - und Mittelstufe durchgeführt, da man von den Unterstüflern nicht das notwendige Verständnis erwarten konnte.

Die erste der gestellten Fragen lautete:
"Liest Du die Schülerzeitung?"

Die Umfrage in der Mittelstufe ergab, daß etwa 95 % der Befragten die Schülerzeitung lesen; aber nicht alles von der ersten bis zur letzten Seite, sondern nur einzelne Artikel, die sie interessieren. In der Oberstufe gaben sogar 100 % an, den Tintenklecks zu lesen.

Die zweite Frage war:
"Lesen Deine Eltern die Schülerzeitung?"

Hier ergab sich eine große Verschiedenheit zwischen den Antworten der Angehörigen der verschiedenen Stufen. Während 50 % aus der Mittelstufe diese Frage bejahten, antworteten 16 % aus der Oberstufe mit "ja" und 62 % mit "nein". Aus der Mittelstufe gaben 22 % an, daß ihre Eltern die Schülerzeitung nie lesen, 28 % antworteten mit "selten".

Die dritte Frage lautete:
"Was liest Du gewöhnlich zuerst?"

Unter den Befragten der Mittelstufe lasen 33 % unterhaltende Artikel zuerst, 24 % Sportberichte, 18 % Rätsel, 7 % Schulisches und der Rest blättert die Zeitung einfach durch, um das herauszusuchen, was ihn interessiert.

In der Oberstufe gab es bei dieser Frage zwei größere Gruppen, nämlich die, welche "das ist ganz verschieden" (39 %), und diejenigen, die "Schulisches" (22 %) zur Antwort gaben.

Die vierte Frage hieß:
"Erinnerst Du Dich noch an irgendeinen Artikel aus einer früheren Nummer?"

In der Mittelstufe konnten 59 % mit "ja" antworten und dies auch beweisen, während 41 % sich an keinen Beitrag erinnern konnten.

In der Oberstufe war das Bild etwas positiver, denn es konnten sich immerhin fast 90 % noch an irgendeinen Artikel erinnern. Einer meinte: "Do war doch emol sowas drinne, von denne ihra komische Politik in Afrika oder so." (Gemeint war zweifellos der Artikel über die Rassendiskriminierung. red.) Bemerkenswert war, daß sich viele an Artikel erinnerten, die schon 4 oder 5 Jahre zurücklagen. Besonders haften geblieben war auch der FIDWIN-Artikel unseres lieben - divers -.

Die Frage, die die Redaktion am meisten interessierte, war diese:
"Was vermißt Du in der Schülerzeitung?"

Die Umfrage in der Mittelstufe ergab folgendes Bild: 41 % vermißten Witze, 24 % überhaupt nichts und 18 % gaben an, sich dies noch nicht überlegt zu haben. Dem Rest waren entweder die Rätsel zu einfach, oder es wurde Sport

vermißt. Die beste Antwort, die eigentlich prämiert werden sollte, war folgende: "Was ich vermisste? Mein Bild natürlich!" Wenn es möglich ist, wird dieser Wunsch in einer der nächsten Nummern erfüllt werden, denn der Betreffende ist wirklich ein äußerst schöner Jüngling. (Interessierten Damen möchte ich mitteilen, daß der Name bei der Redaktion erfragt werden kann.)

Die meisten aus der Oberstufe, nämlich rund ein Drittel, gaben an, noch nicht über diese Sache nachgedacht zu haben. Der Rest vermißte alles mögliche, z.B. zeitgemäße Themen (Spiegel - Affäre, EWG usw.), Kurzgeschichten (was darunter zu verstehen sei, konnte leider nicht näher erklärt werden). Einige vermißten Witze (die Betreffenden waren meistens Mädchen). Andere wollten spannende Sachen, weil alles so langweilig sei. Weitere mehr Diskussion und technische Beiträge. Einer sogar Erotisches (Pfui !),

Wie schon gesagt, gab ein Drittel der Befragten zu, noch nie darüber nachgedacht zu haben, wie man die Schülerzeitung besser gestalten könnte. Meiner privaten Schätzung nach sind es aber mindestens 80 - 90 %, die sich noch keine Gedanken über dieses Thema gemacht haben. Bezeichnend ist die Antwort eines Oberprimaners, der noch nie darüber nachgedacht hatte, was man an der Schülerzeitung besser machen könnte, aber im abschließenden Urteil den Tintenklecks als "mies" bezeichnete. Einer stellte die vielsagende Frage: "Sag mal, was bezweckt ihr eigentlich mit der Schülerzeitung?"

Die 6. und die letzte Frage lautete:
"Wie ist Dein Gesamteindruck vom Tintenklecks?"

In der Mittelstufe fanden ihn 65 % mittelmäßig, 30 % sagten: "Na ja, ganz gut." Und 5 % hielten ihn sogar für sehr gut.

In der Oberstufe ergab sich für unsere Zeitung ein etwas günstigeres Bild: 50 % hielten den Tintenklecks für gut, wenn auch noch etwas verbesserungsbedürftig, ein Drittel beurteilte ihn mit "mittelmäßig" und "könnte besser sein". Die Übrigen hielten ihn zum Teil für sehr gut oder schlecht. Einer konnte kein Urteil abgeben.

Das wäre nun in etwa das Ergebnis dieser Umfrage. Man könnte, wenn man wollte, darüber noch einige philosophische Betrachtungen anstellen, aber ich glaube, daß das keinen Wert hat.

- hfh -

Impressum

"Der Tintenklecks ist die Schülerzeitung des Nikolaus-Kistner-Gymnasiums, Mosbach/Baden. Sie erscheint 3 - 4-jährlich. Artikel, die nicht mit "Red." gezeichnet sind, müssen nicht immer die Meinung der Redaktion vertreten.

Redaktion:

Schriftleiter: Manfred Heinrich
Politik: Alexander Schölch, Auslandskorrespondenz: Renate Kult,
Sport: Theo Wohlmann, Norbert Bitz, Unterhaltung: Heinz Hauzinger,
Bastelecke: Maria Herrmann, Rätsellecke: Günter Brauch,
Fotos: Karlheinz Rapp, F. Theune,
Anzeigen: Gerhart Berger, Überschriften: Str. Stegmayer,
Beratender Lehrer: Studienrat G. Pauly
Druck: Kleinoffsetdruck A. Reger, Stuttgart.

SCHÜLER Zeitung

Wofür?

Ich schreibe diese Zeilen nicht etwa aus dem inneren Bedürfnis heraus, das mich vielleicht verpflichtete, die Existenz oder die Aufmachung einer jugendeigenen Presse gegen unsachliche Angriffe zu verteidigen. Man hat mich vielmehr gebeten, etwas Informatives über die Arbeit der Jungen Presse zu Papier zu bringen.

Es widerstrebt mir jedoch, Ziele und Aufgaben der Jungen Presse, der Bundesarbeitsgemeinschaft jugendeigener Zeitungen, (die jährlich eine Auflage von über 650 000 Exemplaren haben), - Grundsätze, die zu tönenden Phrasen auf etlichen Broschürenseiten zusammengefaßt sind, und die nur abgeschrieben werden brauchten, hier wiederzugeben. Die Praxis sieht nämlich meist wesentlich anders aus.

Dafür will ich jetzt in medias res gehen und mit dem Blickwinkel auf unseren ehrwürdigen Tintenklecks vielleicht darüber schreiben, (und zur Diskussion stellen, was eine Schülereigene Zeitschrift nicht allzusehr beinhalten sollte und was sie dafür stärker herauszustreichen hätte. - Ich weiß mich dabei im großen und ganzen in Übereinstimmung mit dem Bundesvorstand der Jungen Presse.

Keinesfalls sollte die Schülerzeitung dazu da sein, in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen zur Ausfüllung langweiliger Stunden mehr oder weniger gute Unterhaltung auf - bzw. unter - die Bank des Schülers zu liefern. Wenn auch den Poeten und Schriftstellern unter den Schülern die Lizenz der Veröffentlichung keinesfalls entzogen werden soll, so kann doch für diese Aufgabe die Schülerbücherei mit Ihren Beständen an Karl - May - Bänden bzw. für die Oberstufe mit manch spannendem Krimi in die Bresche springen. Unterhaltung kann von dort besser und billiger bezogen werden, dafür auch noch den Etat mit einer Schülerzeitung zu belasten ist unnötig und damit abzulehnen.

Die getreue Kolportage sämtlicher pädagogischer und dialektischer Fehlleistungen des Lehrkörpers sollte, wenngleich nicht ganz ausgemerzt, so doch auf ein Minimum reduziert werden. Meines Erachtens ist es nämlich gerade dieser bissige Zugriff auf den Lehrer, der diesen kein positives Verhältnis zur Schülerzeitung gewinnen läßt. Und die schöne Summe des Etats für eine Bierzeitung auszugeben, wäre verantwortungslos. Dafür sollte extra gesammelt werden!

Was wollen oder sollen sie nun aber schreiben, - diese Jugendredakteure?

Um das zu erfahren, müssen wir erst einen Blick werfen auf die weitreichenden Wandlungen, die sich nach dem Kriege auf dem pädagogischen Gebiet vollzogen haben. --- Auf staatliches Geheiß entstand aus der Erkenntnis dieser Wandlungen die SMV; aus freier Initiative entwickelte sich die jugendeigene Presse. Dieser Eigeninitiative wegen den Gründern und Mitarbeitern der Jungen Presse Managertum vorzuwerfen, wäre ungerecht. Geht es ihnen doch darum, dem Schüler durch konstruktive und angemessene Kritik in der lebendigen Spiegelung des Schullebens, die Schule zu mehr als zu einer bloßen Zwangsanstalt zu machen. Es verdeutlicht dies unser Verlangen, nicht mehr bloßes Objekt der Erziehung zu sein, ein Objekt, das täglich

5 und 6 Stunden auf die Schulbank gezwungen wird, sondern in dem Lebensbereich der Schule, in den man neun - manchmal auch mehr - Jahre zubringt, selbst gestaltend mitzuwirken.

Betrachtet man dies als die eine Hauptaufgabe einer Schülerzeitung, so ist die andere eine im weitesten Sinn politische. Nicht, daß ich die Junge Presse mit ihren 650 000 Exemplaren jährlich, einreihen wollte in die riesige "Weltmacht Presse", wenngleich nicht zu übersehen ist, daß sie bei verantwortungsvollem Einsatz einen wesentlichen Faktor der staatspolitischen Bildung darstellen könnte.

Doch stehe ich dieser letzteren Möglichkeit sehr skeptisch gegenüber, da die Praxis ergab, daß politische Artikel zu bloßen Modeartikeln wurden. Das zeigt aber, daß die politische Aufgabe fatal mißverstanden wurde. Nicht was gerade "en vogue" ist, darf zum Thema gemacht werden, sondern Probleme, die die Jugend selbst angehen.

Was das sein soll?

Hier darf ich konkret werden und ein paar Beispiele zitieren:

"Mädchen und Jungen auf einer Schulbank?"

"Für und wider der Konfessionsschule."

"Fünftagewoche in der Schule?"

"Allgemeinbildender Unterricht oder Spezialisierung?"

"Besorgniserregende Wohlfahrtsdemokratie"

"Das Wirtschaftswunder feiert 17 Juni"

usw., usw.

An diesen wenigen Beispielen muß schon ersichtlich sein, daß es hier nicht darum gehen kann, mit wohlgesetzten Phrasen aufzuwarten, hier können und müssen von uns - für uns Vorschläge gemacht werden.

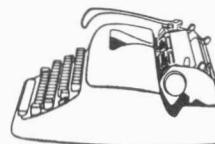
Es ist natürlich nicht gesagt, daß eine Schülerzeitung außer den angeschnittenen Problemkreisen nichts mehr enthalten sollte. Doch hält man sich im großen und ganzen nicht an dieses Schema, verliert die jugendeigene Presse meiner Meinung nach ihre Berechtigung.

- as -

Nicht nur lateinische Vokabeln, auch Schreibmaschinenkenntnisse sind nützlich für das Vorwärtskommen im Leben.

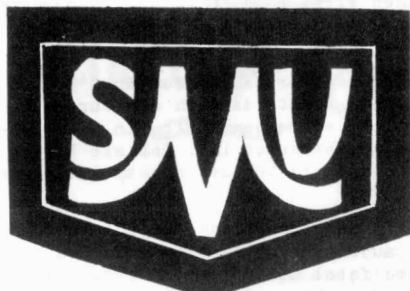
Übrigens schon das kleinste Modell schreibt neben deutsch auch mühelos englisch, französisch, lateinisch u. a.

Lassen Sie sich unverbindlich die einzelnen Modelle vorführen. Sie werden gewissenhaft beraten bei



Büro-GULBA

Und wenn vor Weihnachten das Geld nicht mehr ganz reichen sollte - darüber läßt sich reden.



- ODER DER TIEFSCHLAF DER GERECHTEN

Unter dieser Überschrift gedachte ich eigentlich tüchtig vom Leder zu ziehen und etwas über unsere SMV zu lästern.

Ich hatte mir die Sache ungefähr so gedacht:

Zukunftsdivision: SMV 1984

(Ähnlichkeiten mit heutigen Personen und Zuständen sind zu 95 % rein zufällig)

Protokoll einer Sitzung, die dem Verfasser in höchsten Träumen vorschwebt:

I. April 1984. Nach Verlesung des Protokolls der letzten ordentlichen Sitzung ging der Sitzungspräsident K. Wewo in mustergültiger Ruhe dazu über, die Punkte der Tagesordnung bekanntzugeben.

- 1) Verschiedenes
- 2) Besonderes
- 3) Allgemeines
- 4) Anregungen und Wünsche

Trotz der überwältigenden Fülle des zu bewältigenden Stoffs gingen die Teilnehmer mit großem Eifer an die Arbeit.

Zu Punkt 1 Nach erregten Diskussionen beschloß man, das ganze Problem der Verschiedenheit (gemeint ist der Idealismus der Jugend, der 1961 v e r s c h i e d e n i s t), einem Ausschuß zu übertragen, der sich aus Mitgliedern des Vergnügungsausschusses zusammensetzt.

Zu Punkt 2 Auch hierbei ging es heiß her. Es mußte nämlich zuerst herausgefunden werden, was es besonderes im Schulleben gäbe. Da sich bei weitem nichts fand, beschloß man zu beschließen, das nächste Mal etwas Besonderes zu Beschluß zu bringen.

Zu Punkt 3 Der folgende Punkt der Tagesordnung stieß auf ganz besonderes Interesse. Denn die Probleme der Weltraumfahrt haben die ganze Jugend gepackt. (Zur Begriffserklärung: Allgemein ist die verkürzte Form von das gemeine All, d.h. das für alle zugängliche Weltall.) Der Sportausschußvorsitzendenvertreter schlug vor, einen Ausschuß zu bilden, der die Aufgabe haben sollte, Ausschüsse zur Ausschußbildung ins Leben zu rufen. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Zu Punkt 4 Nun konnte jeder Schüler zu Wort kommen. Als erstes schlug ein Sextaner vor, die Anzahl der Wochenstunden von 5 auf 3 herabzusetzen, um die Überlastung des Schülers zu vermindern. Erfreulicherweise wurde der Vorschlag abgelehnt. Der nächste Wunsch erhitzte die Gemüter. Ein Schüler erhob sich und sagte laut und deutlich: "Die Schülerzeitung muß abgeschafft werden!" Doch der Chefredakteur hob seinen Dickkopf und meinte, seit etwa 1956 sei alljährlich der gleiche Vorschlag gemacht worden. Doch (ich zitiere wörtlich): "Unkraut vergeht nicht -

und schließlich können wir den Teufel (Tintenklecks) nicht durch Beelzebub (kein Tintenklecks) austreiben. Außerdem habe sich die Schülerzeitung auch ein klein wenig verbessert.

Darauf beschloß man lieber nichts zu beschließen und K. Wewo schloß die Sitzung.

Ja, so ungefähr hatte ich mir diese Angelegenheit gedacht.- Jetzt war ich aber neulich zusammen mit unserem Schulsprecher auf einer Tagung für Mitglieder der SMV und der JP. Auf eben dieser Tagung erlebte ich etwas, was ich nie für möglich gehalten hätte: Wie stehen bei uns in Mosbach sowohl auf dem Gebiet der SMV, als auch mit unserem Tintenklecks v o r b i l d l i c h da. (Zum größten Teil haben wir diese Tatsache unserem aufgeschlossenen und toleranten Direktor zu verdanken, aber natürlich auch dem "Verbindungsmann", der schon so manches Mal die entstandenen Risse verkittet hat.) Und aus diesem Grund bezähme ich mich, beschränke die Kritik -- und habe nichts gesagt.

- mwh -

(Die Idee des Protokolls stammt aus einer Giessener Schülerzeitung "Treffpunkt".)

NEUE GESICHTER UNTER DEN LEHRERN

Es fiel bestimmt manch wachem Auge auf, daß sich seit den großen Ferien eine neue Stütze unserer Bildung im Lehrerkollegium befindet. Um Euch einen kleinen Eindruck von Herrn Moser zu verschaffen, baten wir ihn um ein Interview, welches er uns bereitwillig gewährte.



Herr Studienrat Moser wurde am 14.2.1920 in Ungarn geboren. Er ist katholisch. In seiner Heimat besuchte er die Schule und legte 1939 dort sein Abitur ab. Während des Krieges geriet er in Gefangenschaft, wurde aber nach Kriegsende entlassen und aus seiner Heimat ausgewiesen.

In Heidelberg begann er sein Studium und bestand 1951 sein Examen. Seine ersten Wirkungsstätten waren Heidelberg, Schwetzingen und schließlich Buchen.

Auf unsere Standardfrage, was er von der Mosbacher Schülerschaft halte, antwortete er, daß sie mit wenigen Ausnahmen guter Durchschnitt sei und so eine Art Kreuzung zwischen Tauberbischofsheim und Buchen darstelle. Über das Kollegium äußerte er sich sehr zufriedenstellend. (Man könnte hier das Sprichwort von den Krähen anführen, man tut es aber nicht.)

Als wir ihn fragten, was er von unseren Schulgebäuden hielte, sagte er, daß sie nicht nur zu klein, sondern auch sehr veraltet seien. Von der Baracke ganz zu schweigen, denn diese sei für ein Gymnasium einfach untragbar. (Sehr wahr!)

Die SMV befürwortete er, da sie für das Verständnis zwischen Lehrer und Schüler eine wertvolle Brücke schlage. Unser Tintenklecks, den er schon einmal vor Jahren las, gefiel ihm gut.

Herr Studienrat Moser ist seit 1954 verheiratet und wohnt jetzt in der Mosbacher Waldstraße.

Wir danken hier noch einmal recht herzlich für das Interview und wünschen Herrn Moser eine "schöne" Zeit an unserer Schule.

- gb -

Es fiel mir auf

17. Juni

Am 25. Juni 1962 strebten alle Schüler ab VII freudig - verdrossen in die Turnhalle. "Man feierte den 17. Juni". (Ein Satz von fundamentaler Aussagekraft!) Wir schrieben zwar schon Juli, aber der 13. August kam ja bald und so einigte man sich denn auf einen Kompromiß, den letzten Schultag. - Ich kenne eine Familie, die macht das auch immer so; Vater hat am -x- Geburtstag, Mutter am -z- und so einigt man sich auf -y-; es wird dann nur eine Feier gemacht und gleichzeitig hat man etliche Mehrausgaben gespart. Und wiewar es bei uns? - Genauso! Denn was hat uns diese Feier effektiv gekostet, hatten wir Mehrausgaben? Nein! Wir haben noch nicht einmal ein geringstes Ausmaß an Energie und Bequemlichkeit aufbringen müssen.

Für diese Feier wurden die beiden letzten Schulstunden vor den Ferien freigegeben. Damit hatten wir Schüler die Genugtuung, am letzten Schultag keine Schule mehr zu haben, und einige Lehrer wurden von der Sorge befreit, sich überlegen zu müssen, "was tue ich heute in der letzten Stunde, was lese ich denn wieder wieder vor?" Aber wird dieses Gehabe dem 17. Juni gerecht, dem Tag, an dem bei uns hier in der Freiheit, der unterdrückten und gequälten Menschen jenseits der Mauer gedacht werden soll? Wo bleiben die Feuer, die die Geschehnisse des 17. Juni der übrigen Welt taghell erleuchtet vor Augen stellen und damit gleichzeitig bekunden, daß wir, die Jugend Deutschlands, nicht bereit sind, unsere Brüder und Schwestern in dem widerrechtlich errichteten zweiten Teil unseres Vaterlandes aufzugeben? Sind wir heute schon so weit, daß wir aus einem primitiven Materialismus heraus, der nur Schallplatten, Autos, Fernsehen und sexy Mädchen kennt, nicht mehr sehen, wie Gleichaltrige, die sich schon durch Stacheldraht und Minenfelder gekämpft haben, kurz vor der Tür der Freiheit im Kugelregen wildgewordener Vopos fallen? --- Das sind viele Fragen, haben wir aber nur eine positive Antwort? Gewiß, ich erkenne dankbar an, daß man sich dazu durchgerungen hat, überhaupt eine Feier zu veranstalten. Aber trotz der Tatsache an sich fehlte eben das spontane Handeln, das solche Aktionen erst glaubwürdig macht. Auch eine noch so gut gemeinte Veranstaltung dieser Art verliert ihren Aussagewert und wird fragwürdig, wenn die Spontanität fehlt.

Die Kundgebung am 16. Juni abends in der Stadt Mosbach, in der unser Gymnasium steht, hat gezeigt, was man für unsere Freiheit zu tun bereit ist, denn von den über 600 Schülern unseres Gymnasiums fanden sich 3 zur Kundgebung ein. Wir haben uns damit selbst ein Armutszeugnis ausgestellt. Wir scheinen nicht fähig zu sein einmal etwas ohne Anordnung "von oben" zu tun. Ist dieses Phänomen wirklich ein unleugbares Erbgut von uns Deutschen? Sollten wir uns nicht aufrufen, mit ganzer Energie unsere Freiheit zu verteidigen und dieselbe Freiheit auch für unsere Landsleute zu erlangen? Und sollten nicht gerade wir Jugendlichen beispielhaft vorangehen, wenn die "verscheuchten Älteren" nicht mehr recht wollen? War es nötig, daß bei unserer Feier ein Lehrer die Gedenkrede hielt? Wäre bei uns kein Schüler bereit oder fähig gewesen die Gedenkrede zu halten, vielleicht sogar der Herr Schulsprecher selbst? Wir müssen dankbar sein, daß wir einen Lehrer haben, der mit beiden Füßen im politischen Leben steht, und der sich auch schon immer für die politische Arbeit am Gymnasium engagiert hat. Es sei auch hier an dieser Stelle Herrn St. R. Pauly für die Gedenkrede gedankt, in der er uns in klarer Weise gezeigt hat, was d r ü b e n geschehen i s t und was h ü b e n geschehen s o l l t e. - Aber es ist doch beschämend für unsere selbstständige Ar-

beit, wenn die SMV es nicht verantworten zu können glaubt, einen Schüler mit dieser Aufgabe zu betrauen. Es hat wirklich den Anschein, als ängstigten wir uns, gewisse konforme Konventionen zu verletzen. Verliert eine Veranstaltung dieser Art nicht ihren ganzen Charakter, wenn man am Schluß die Nationalhymne einfach wegläßt? (Aus mir unbekannten Gründen) Glauben wir denn tatsächlich, daß es keine Werte gibt, die über Generationen hinaus ihre normative Kraft zu beweisen vermögen? Wie wollen wir ein vereintes uns geschichtlich zustehendes Deutschland verlangen, wenn wir ein Symbol dieses Postulates verleugnen? Ich glaube doch kaum, daß es zum Wesen der Freiheit gehört, alles, was traditionsgebundenen Charakter hat, abzulehnen.

Ich möchte alle Schüler herzlich bitten, sich die Fragen zu überlegen, die ich angeführt habe. Vielleicht werden doch einige dadurch aufgeweckt und ziehen mutig ihre Konsequenzen. Ich möchte auch die SMV bitten, diese Kritik nicht als destruktiv zu betrachten. Ich hoffe ich werde in Anlehnung an Schillers Don Carlos nicht zu rufen brauchen: "Sire (SMV), gebt Gedankenfreiheit!" Doch zum Schluß möchte ich nochmals alle mahnen, auch unsere Eltern und Lehrer: Wenn wir warten, bis Mauer, Stacheldraht und Minenfelder durch Mosbach gehen, ist es zu spät, sich für die Freiheit einzusetzen.

- Teutonicus -

Randbemerkungen zu dem Artikel von "Teutonicus".

Zu dem Vorschlag, der Schulsprecher selbst hätte den Vortrag halten können, möchte ich nur daran erinnern, daß ich, wenn auch scheinbar nur nebenbei, noch Schüler bin und meine Zeit nicht nur der S M V zur Verfügung steht.

- Der Schulsprecher. -

Grundsätzlich zolle ich den Überlegungen des Verfassers durchaus Beifall. Es ist erfreulich, wenn sich in unserer Jugend Menschen finden, die einmal bereit sind, ihre Meinung zu sagen und den Versuch machen, die "Schlafenden" aufzuwecken. Die Frage wie wir den 17. Juni begehen wollen, muß in der Diskussion bleiben. Ich stelle hier nur die Frage, warum gerade dort die Kritik einsetzt, wo doch ausnahmsweise etwas geschehen ist! Der 17. Juni und der 13. August fielen beide in die Ferien. Die Feierstunde am Ende des Sommertertials kam allein auf Anregung aus Schülerkreisen zustande, insbesondere auf Initiative unseres Schulsprechers. Sie sollte vor Beginn der Ferien die Schüler noch einmal auf die Not unseres Vaterlandes hinweisen. Der 17. Juni wurde dabei natürlich miterwähnt, da seitens der Schule damals keine Feier stattfand (Ferien). Von einer Zusammenlegung zweier Gedenkstunden aus Gründen der Bequemlichkeit kann also keine Rede sein und der Vergleich mit der Zusammenlegung zweier Geburtstagsfeiern ist doch wohl fehl am Platze. Von Spontanität würde ich doch mit etwas mehr Vorsicht reden, dieses Wort hat einen sehr fragwürdigen Beigeschmack, ich möchte sogar bezweifeln ob es etwas derartiges im positiven Sinne überhaupt gibt. Überdies hätte der Verfasser Gelegenheit gehabt sich "spontan" als Referent für die Gedenkstunde zur Verfügung zu stellen. Wenn ein Lehrer mit fundierten Kenntnissen Ausführungen zu diesem Problem macht, dürfte dies wesentlich mehr der Sache dienen, als wenn wir nach außen hin behaupten können, es sei alles von Schülern gemacht worden. Bleibt die Frage, warum zwei Unterrichtsstunden für die Gedenkstunde zur Verfügung gestellt wurden. Hier gehe ich wieder mit dem Verfasser des Artikels grundsätzlich einig. Es war die Absicht der SMV, die Feierstunde nachmittags abzuhalten und wir müssen gestehen, daß wir nach den Erfahrungen mit unseren trägen Schülern Bedenken hatten, ob genügend Schüler bereit wären, zusätzliche Zeit zu "opfern". Wir haben also genau genommen resigniert. Ist dies nicht tatsächlich ein bedenkliches Zeichen? Trotz-

dem: ist es nicht besser, in zwei Stunden, die sonst vor Ferienbeginn doch nur irgendwie totgeschlagen werden, alle Schüler und vor allem diejenigen, diesont nicht kommen und gleichgültig sind, mit unserer Wirklichkeit zu konfrontieren? Zum Schluß noch eine weitere Frage: Es gibt auch an der SMV, ihrer Leitung, an unseren Schülern überhaupt viel zu kritisieren und es ist gut, wenn es getan wird. Aber müssen wir unsere "schmutzige Wäsche" in aller Öffentlichkeit in unserem eigenen Organ waschen? Wie wäre es da mit einer internen Wandzeitung für die aktuelle Aussprache? Überlegt es Euch einmal.

- He -

Anmerkung der Redaktion:

Artikel, die nicht mit -red- gekennzeichnet sind, müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

- red -



EINE UMSTRITTENE ORGANISATION



Da der Artikel zu diesem Thema erst nach Drucklegung eingereicht wurde, und in der vorgelegten Form den Rahmen unserer Schülerzeitung sprengen würde, konnte er an dieser Stelle nicht abgedruckt werden. Die Redaktion regt jedoch folgendes an:

1. Dieses Thema auf die Tagesordnung einer öffentlichen SMV - Sitzung zu setzen und dort zur Diskussion zu stellen.
2. Eine weitere Möglichkeit wäre eine Podiumsdiskussion mit Vertretern des ESK und der SMV.

- mwh -

Wir wünschen

allen unseren Lesern und Inserenten

ein gesegnetes und fröhliches Weihnachten

und ein erfolgreiches neues Jahr

REDAKTION

an
einen **BRUDER**

Zwar lebst Du fern,
Getrennt von uns durch Raum und Weite -
Und doch bist nah Du unsern Herzen :
Im Glanz und Schimmer weihnachtlicher Kerzen,
Da fühlen wir Dich dicht an unserer Seite.

Zwar lebst Du fern,
Doch bist in keiner Stunde Du allein :
Der Ruf der Glocken schwingt in weitem Bogen,
Und über Brücken, die der Klang gezogen,
Vom Land zu Land,
Wird unser Lieben, Hoffen, Wünschen bei Dir sein.

- H -



Englische IMPRESSIONEN

Eindrücke einer Englandfahrt



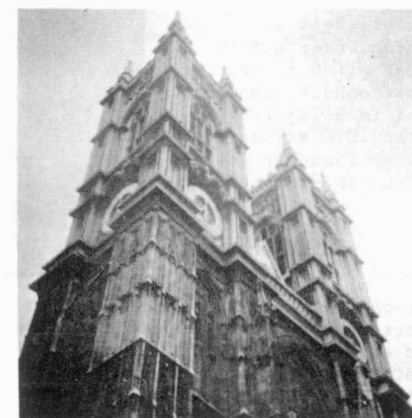
"Can I help you?" Der Mann, der uns mit dieser Frage seine Hilfe anbot, war ein englischer Geschäftsmann. Wir trafen ihn bei der Überfahrt über den Kanal. Aus dieser Begegnung wurde ein Gespräch, das sich über zwei Stunden hinzog. Wir sprachen aber nicht nur über Churchill und Mac Millan, sondern auch über Adenauer und De Gaulle, - ein Beweis dafür, daß sich England für die politische Entwicklung auf dem europäischen Kontinent stark interessiert. Dieses Gespräch warf das bei uns sehr weit verbreitete Vorurteil um, "der Engländer" sei von kühler Reserviertheit. Ja, manchmal wird sogar behauptet, die Engländer seien deutschfeindlich eingestellt. Jeder Engländer, der mit uns in Gespräch zu kommen suchte, oder den wir um Rat fragten, gab uns bereitwillig und freundlich Auskunft.

Den Höhepunkt unseres Englandaufenthaltes aber bildete ein Besuch des britischen Parlaments. Auf Einladung von Lord Stonehaven, eines langjährigen Bekannten von StR. Schmitt, hatten wir die große Ehre und wohl einmalige Gelegenheit, als Gäste von Viscount Stonehaven einer Sitzung des "House of Lords" bei zu wohnen. Das war wohl für uns alle ein unvergeßliches Erlebnis. Nachdem Außenminister Lord Home eine Regierungserklärung zur Kubakrise abgegeben hatte, erlebten wir die feierliche Vertagung des Parlaments, die in Vertretung der Queen von den vier Royal Commissioners in traditioneller Weise vorgenommen wurde. Während wir auf rotgepolsterten Bänken saßen, mußten selbst hohe Politiker wie Ministerpräsident Mac Millan und Oppositionsführer Gaitskill hinter der "bar" stehen bleiben. Nach der Sitzung führte uns Lord Stonehaven durch den Westminsterpalast und beantwortete geduldig unsere manchmal recht de-daillierten Fragen. Dabei war es ein Vorteil, daß er keine deutschen Sprachkenntnisse besaß, und wir also Gelegenheit hatten, unsere Englischkenntnisse zu erweitern.

Das Interesse des Engländers am politischen Geschehen ist erstaunlich groß. Das gilt sowohl für die Zeitungsleser in der tube (Untergrundbahn), als auch für die Demonstranten bei einer Großkundgebung auf dem Trafalgar Square. Am berühmten Hyde Park Corner, wo wir uns unter die Diskutierenden mischten

oder den Orators zuhörten, wurde nicht nur über Politik, sondern auch über Rassenfragen und religiöse Probleme diskutiert. Beim Besuch eines Fußballwettspiels konnten wir uns von der Begeisterungsfähigkeit des Engländers überzeugen. England wird nicht umsonst das Mutterland des Sports genannt. Eine solche Objektivität und Fairness bringt das deutsche Fußballpublikum nicht auf. Aber genau so fair sind die Spieler; es ist wahrlich nicht schwer, in England ein Spiel zu leiten. Wie steht es nun um die Behauptung, London schlafe ab zehn Uhr abends? Trotz der Ermüdung nach den Strapazen des Tages ließ uns diese Frage keine Ruhe. Nicht auf Montmarte, aber im Norden Londons hatten wir sehr bald ein nettes Stammlokal gefunden. Dort verlebten wir bei Kerzenschein, Ale und Whisky, bei Twist und Cha-Cha manch einen gemütlichen Abend. Über alle Plätze, die wir besuchten, zu berichten und alles, was wir erlebten, wiederzugeben, würde zu weit führen: von der Petticoat Lane über Madame Tussaud's Exhibition bis zum Besuch im Royal Theatre, überall neue Eindrücke und große Erlebnisse. Aber, - wie wäre dies alles ohne die sach- und sprachkundige Führung von StR Schmitt möglich gewesen?

- Tünn -



mit dem **ASTA** in Paris

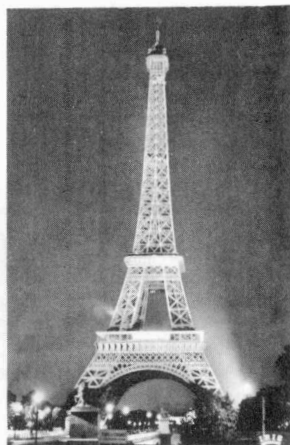
Am Samstag, den 20. Oktober brachen wir in Heidelberg auf. Hinter uns lag ein dramatisches Wochenende, denn es hatte gerade Zeugnisse gegeben. Wir waren deshalb froh, die Heimat mit Schule, ergrimten Vater und erholungsbedürftigen Lehrern hinter uns zu lassen.

Wir fuhren über Kaiserlautern - Saarbrücken nach Metz, (erste Rast), von dort aus nach Verdun (die zweite Rast war fällig), und über Chalon nach Paris. Dort kamen wir ziemlich erschöpft, aber dennoch voller Tatendrang an.

Gleichgesinnte bildeten ein Zimmer - und Zweckverband, da der Zimmerboß der einzige war, dessen Sprachschatz über Schinken, Sandwich und Rotwein hinausging.

Unser Hotel, dessen Komfort zu wünschen übrig ließ, lag gegenüber dem Foliés Bergers. Der mangelnde Komfort störte uns allerdings nicht weiter, da wir doch die meiste Zeit unterwegs waren. Unser Zimmer aber glich in unserer Abwesenheit einem Bahnhof im Belagerungszustand. Die vielen zurückgelassenen leeren Flaschen sprachen Bände.

Am Abend brachen alle auf Paris zu erobern, - unser Reiseleiter mach-



te uns jedoch vorher darauf aufmerksam, daß die vielen jungen Mädchen, die abends den Straßenrand zieren, nicht auf den Omnibus warten. Am nächsten Morgen stieg dann eine Rundfahrt durch Paris. Daß infolge der so verbrachten Nacht nur ein Teil der Teilnehmer zur rechten Zeit erscheinen konnte, brauche ich wohl nicht zu erwähnen. Während der Fahrt durch Paris glich der Bus einem Schlafwagen. Es wurde im Chor geschlachtet. Die Führerin erinnerte mich an den

Prediger in der Wüste - sie sprach ins Leere und hatte keinen Erfolg zu verzeichnen. (d.h. einen kleinen Erfolg konnte sie dennoch verbuchen: von da an zierte die Frontscheibe ein Fleck, der von einem freiwillig gespendeten Butterbrot herrührte.)

Die Stationen dieser "Traumreise" waren: Champs Elysées - Eiffelturm - Arc de Triomphe - Invalidendom - Palais Royal - Tuilleries - Sorbonne - Notre-Dame - St. Chapelle - Montmartre - Sacré Coeur. Frisch und ausgeruht kehrten wir am Abend ins Hotel zurück, um sofort zu einer neuen Excursion in das nächtliche Paris aufzubrechen.

Wie gewohnt holten wir auf der Fahrt nach Versailles den fehlenden Schlaf nach. Das Schloß durchleierten wir im deutschen Museumsschritt (jede Sekunde ein Schilling), in den Gärten war es nicht besser. Den Nachmittag über fuhren wir mit "reger Anteilnahme" durch die französische Landschaft nach Chartre.

Dort gingen wenige tapfere und ausgeschlafene in die Kathedrale und nutzten dort 150 min stehenderweise die Steine ab. Die Ewigmüden dagegen hörten sich im Halbschlummer das Fußballspiel Deutschland - Frankreich an. Der errungene Sieg wurde dann gebührend gefeiert. Den Unermüdeten, die mit wunden Füßen, doch voll des Geistes und der Kunstgeschichte aus der Kathedrale zurückkehrten, kamen uns mit einem Lied auf den Lippen entgegen.

Nach dieser kunsthistorischen Studie aber kam die Nacht aller Nächte. Den Auftakt bildete eine Fahrt durch das erleuchtete Paris. Nachdem wir spä-



ter die allzu jugendlichen Gemüter im Kindergarten (sprich Hotel) abgeliefert hatten, stiegen wir in die Unterwelt. Die erste Stufe war ein Besuch im Casino de Paris, die nächste ein Existentialistenkeller in der Nähe der Sorbonne (sehr zu empfehlen, da der Wein pauschal zu bezahlen ist). Den Tiefpunkt aber stellte ein Nachtclub dar. - Strom und Textilien schienen dort unerschwinglich zu sein, - Am Nachmittag erfolgt der langersehnte Besuch im Louvre. Dort platzte die Bombe (Geduld der Führerin). Ihr höchstes Ideal war es, uns für die Kunstschätze des Louvre zu begeistern, - unseres dagegen war es, sich auf den Bänken vor diesen Kunstschätzen auszuruhen. Fälschlicherweise wurde dies von ihr als echte Begeisterung ausgelegt. Doch - findig wie sie war, hörte sie bald das melodische Schnarchen, das von den Bänken aufstieg. Sie machte ihrer Meinung deutlich Luft und verschwand. - Wir armen Kleinen im großen Louvre! - Die beiden letzten Tage vergingen nach diesem Schema wie im Fluge. Positiv zu verzeichnen wäre noch die Besteigung des Eiffelturms, ein Besuch in Sacré Coeur, eine Seine - Rundfahrt und die Besichtigung eines Weinkellers. Schweren Herzens mußten wir Paris nach einem tränenreichen Abschied verlassen, jedoch nicht ohne die stille Hoffnung nächstes Jahr zurückzukehren.

- Heinz - Jakob -



ODER EINER RIEF UND ALLE, ALLE KAMEN

Seit Freitag, den 5. Oktober 1962 herrschteregees Leben im Evang. Gemeindehaus. Viele Schüler des Nikolaus - Kistner-Gymnasiums waren eifrig dabei, das Gemeindehaus für den Bazar des Evang. Schüler-Komitees zu richten. Es wurden ja schließlich 2 Säle umgeräumt und der Bierkeller wollte auch gerichtet sein. Die Serviererinnen und Servierer mußten eingeteilt werden, die Stücke nochmals durchgeprobt und die Lautsprecheranlagen gerichtet. Dann, am Sonntag, den 7. Oktober 1962 fand der gutbesuchte Bazar statt. Der Bazar bot für jeden etwas. Viele schöne Gewinne lockten bei der Tombola. Alle Preise waren von Mosbacher Geschäftsleuten gestiftet worden. Leider aber waren die Lose viel zu schnell ausverkauft.

Aber die Tombola war ja nicht das einzige, was geboten wurde. Auf der Bühne wurde in kurzen Abständen ein von Schülern gestaltetes Programm geboten. Als erstes eröffnete der Posaunenchor unter Leitung von Kantor Fr. Taubenberger den Bazar. Nach einer kurzen Pause folgte dann das Theaterstück "Kaufmann und Tribun", gespielt von der IVa. Es spielt während der Christenverfolgung im alten Rom. Die Schüler beschlossen dieses Spiel mit dem Choral: "Großer Gott wir loben Dich".

Darauf folgte das Menuett von Boccarni, getanzt von den Schülerinnen Edit Baumann und Jutta Kolb, einstudiert v. Frau Mutschler. Nach dieser sehr guten Darbietung folgte ein einleitender, kurzer Vortrag von Pfarrer Dr. Lutz zu der nun folgenden "Oper", die dargeboten von Schülern der VII, von Kantor Fr. Taubenberger am Flügel begleitet wurde. Darauf folgte nach kurzer Pause die Ur-Aufführung des Stückes "Damals als die Sonne sank....", gespielt von der VIIIc. Es zeigt das Geschehen in einer kleinen Festung von Byzanz im Jahre 1453 während der Belagerung und dem Sturm durch die Türken und den letzten, verzweifelten Todeskampf in der Festung St. Andreas, als die anderen Festungen ringsum



nacheinander fallen. Zwischendurch spielten drei Schüler Klavierstücke von Mozart, Schubert, Bartok und Chopin.

Das Servieren während des ganzen Bazar hatten 43 Schülerinnen ab Quarta für die oberen Säle übernommen. Der Bierkeller wurde von Schülern (ebenfalls ab Quarta) versorgt. Der Evang. Frauenbund hatte sich freundlicherweise bereit erklärt, das Kaffeekochen zu übernehmen.

Am Abend spielten zwei Trompeter einige Stücke, wofür sie großen Applaus

erhielten. Die am Nachmittag gezeigten Darbietungen wurden größtenteils am Abend wiederholt. Auch eine neugegründete Schülerkapelle trat mit einigen guten Musikstücken auf.

Aber auch die Kleineren kamen auf dem Bazar nicht zu kurz. In den Keller-räumen war ein Kasperle-Theater eingerichtet worden, wo vier Schüler den Kindern mit allerlei lustigen Kasperle-Stücken viel Freude bereiteten.

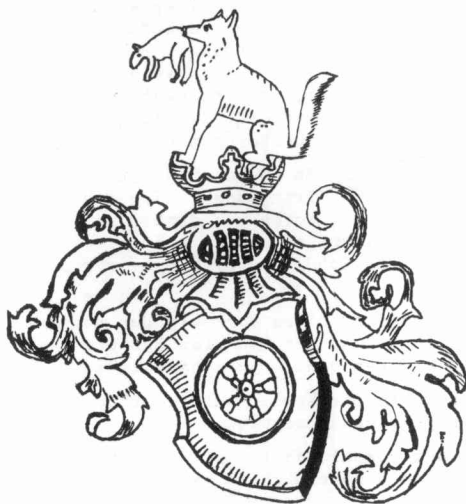
Später trat dann die Kapelle noch einmal im Bierkeller auf, wo (Nicht nur) die Jüngeren sich zu ihren Melodien rhythmisch bewegten.

Um 10 Uhr war dann offiziell Schluß, und sowohl Schüler als auch Gäste begaben sich nach Hause im Gefühl, einige schöne Stunden verlebt zu haben.



Götz von Berlichingen

(1480 - 1562)



Ein Lebensbild

Zu der Zeit, als Kaiser Friedrich III. das Reich regierte und in Mosbach noch der Pfalzgraf Otto II. herrschte, wurde Götz von Berlichingen 1480 als 10. Kind auf dem Stammschloß in Jagsthausen geboren. Hinein in eine Zeit des Umbruchs, sowohl auf geistigem und religiösem, als auch auf technischem und künstlerischen Gebiet. Götz von Berlichingen war weder ein großer Kopf, noch eine berühmte Persönlichkeit, sondern nur ein einfacher Ritter, "den die Fürsten hassen und zu dem die Bedrängten sich wenden". Im Fehdereiten und im Kampf um sein Recht mit Schwert oder Federkiel sah er die Aufgabe eines Freien Ritters.

Schon als kleiner Junge zeigte er wenig Lust zu geistiger Arbeit, und trief sich viel lieber im Pferdestall seines Vaters herum. Mit 9 Jahren übergaben ihn seine Eltern dem Ritter Kunz von Neuenstein zur Ausbildung und Erziehung. Aber dieser machte mit dem dickköpfigen Knaben kurzen Prozeß und steckte ihn die Klosterschule in Niedernhall. Die Klosterkluft und die schwarzen Kutten waren aber ganz und gar nicht nach dem Geschmack des tatendurstigen Götz. So kam es, daß er 1494 als Reiterbub in den Dienst seines Onkels Konrad trat, der kurbrandenburgischer Rat am Ansbacher Hof war. Drei Jahre verbrachte er bei seinem Onkel und erwarb nach dessen Tod den Rang eines Edelknaben am Hofe zu Ansbach. Im gleichen Jahre nahm der 17-jährige an einem Kriegszuge des Kaisers Maximilian gegen Burgund teil.

Nach sieben Jahren geschah etwas, was den geborenen Kriegermann beinahe zum Verzweifeln brachte. Es war am 28. Juli 1504. - Götz war unter dem kurbrandenburgischen Markgrafen nach Landshut geritten, um im Erbfolgekrieg auf der Seite des Bayernherzogs Albrecht IV. gegen den Pfalzgrafen zu kämpfen. Infolge eines unglücklichen Schusses aus den Reihen der verbündeten Nürnberger verlor er seine rechte Hand. 7 Monate lang

lag Götz mit entsetzlichen Schmerzen in Landshut, Nachdem er Anfang des Jahres 1505 nach Jagsthausen zurückgekehrt war, ließ er sich von einem Waffenschmied aus Olnhausen eine Prothese anfertigen, die ein Meisterstück mittelalterlicher Schmiedekunst darstellte. - Im gleichen Jahr vermählte er sich mit Dorethea von Sachsenheim.

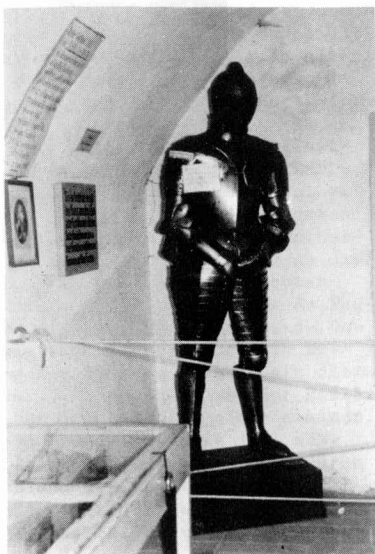
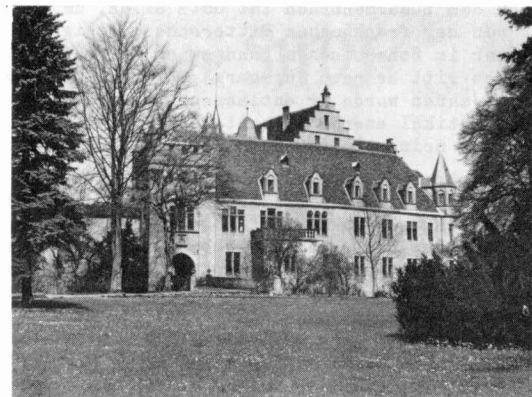
Doch lange hielt es den kühnen Ritter nicht zu Hause. 1506 diente er dem Meuterer, drei Jahre später nahm er sich des Schneiders Hans Sindelfinger an und befehdete die Stadt Köln. Er war auch an dem Husarenstück gegen zwei Schiffe mit Bamberger Gut beteiligt. Nachdem er 95 Nürnberger Kaufleute überfallen und beraubt hatte, wurde er beim Kaiser verklagt. "Heiliger Gott!" soll der Kaiser ausgerufen haben, "der eine hat nur eine Hand, der andere nur einen Fuß (Hans von Selbitz), was wäre erst, wenn sie zwei Hände und zwei Füße hätten!"

Am Ostermontag 1517 kaufte Götz von dem Ritter Konrad Schott die Burg Hornberg mit den Dörfern Steinbach und Zimmern für 6500 Gulden. Bald nach seinem Einzug auf der Burg verstarb seine Gemahlin; und nach Ablauf der üblichen Trauerzeit heiratete er zum zweiten Male und zwar Dorethea von Gailing.

Herzog Ulrich von Württemberg rief nach dem Tode Kaiser Maximilians ganz Schwaben unter die Waffen. Unter den wenigen Rittern, die ihn unterstützten war auch Götz von Berlichingen, den der Herzog deshalb als Amtmann in Möckmühl einsetzte. Als der Schwäbische Bund in Möckmühl einrückte; ergab sich die Stadt, nur Götz wollte sich zur Wehr setzen. Der Bund lockte ihn durch Verhandlungen aus der Burg und nahm ihn nach verzweifelter Gegenwehr gefangen. Drei Jahre lang war Götz im Heilbronner Götzenturm inhaftiert und wurde 1522 erst entlassen, nachdem er Urfehde geschworen und 2000 Gulden gezahlt hatte.

Schon früh führte er die neue Lehre ein. Einem Mönch aus Heilbronn, der seinen Pfarrer einen Ketzer nannte, legte Götz die Bibel vor mit der Bitte, er solle hieraus die Irrtümer seines Pfarrers nachweisen. Zu dem Streitgespräch zu Neckarzimmern kam es jedoch nicht, da Kaiser Karl dies durch sein Mandat verhinderte.

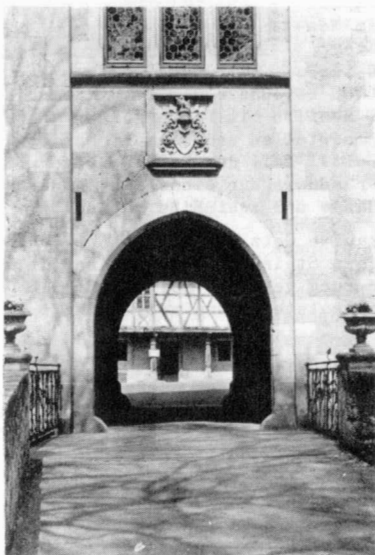
Wieder einmal lag Unheil in der Luft. Der Bauernkrieg war ausgebrochen. Von Krautheim kamen die Bauernhaufen nach Gundelsheim und besetzten die Stadt und die Burg Hornegg. Die hier versammelten Haufen wählten Götz zu ihrem Hauptmann. Er wehrte sich so gut er konnte, ließ sich jedoch von Max Stumpf überreden, die Führung auf vier Wochen zu übernehmen. Er schloß mit den Hauptleuten und Räten einen Vertrag, in dem seine erzwungene Hauptmannschaft dargelegt und festgesetzt wurde, daß die Bauern von Plünderung und Brand ablassen sollten. Götz ließ die bekannten 12 Artikel der Bauern umarbeiten und ergänzen. - Der Bischof von Würzburg setzte sich als einziger den Bauern entgegen, deswegen versuchten die "Hellen Haufen" die Marienburg zu stürmen. Als die verhängnisvollen vier Wochen für Götz zu Ende waren, machte er sich heimlich aus dem Staub und ergab sich dem Ritter Dietrich Spät. Das Ende und die Auswirkungen des Aufstandes waren grausam. Das Bauernheer wurde bei Königshofen zerschlagen, und ein kleiner Teil gefangengenommen.



Nach dem Zusammenbruch tat Götz alles, um sich zu rechtfertigen. Obgleich er von der fränkischen Ritterschaft freigesprochen wurde, verlangten seine Gegner im Schwäbischen Bund seine Bestrafung. Unter Zusicherung freien Geleites ritt er nach Augsburg, wo er jedoch gefangengenommen wurde. Nach zwei Jahren wurde er entlassen, nachdem er abermals Urfehde geschworen und acht Artikel anerkannt hatte, die unter anderem verlangten, daß er die Gemarkung seines Schlosses nicht verlassen und kein Pferd mehr besteigen dürfe.

Nach dem Tod seiner zweiten Frau wurde es still um Götz, der in strenger Freiheitsbeschränkung auf Hornberg lebte. Sein hitziges und kämpferisches Temperament hatte er jedoch beibehalten. Das mußten auch die Mosbacher erfahren, mit denen er wegen 100 Reifstangen in Streit geriet. Mit 62 Jahren nahm der alte Haudegen am Frankreichfeldzug des Kaisers teil, nachdem seine Festsetzung auf der Burg aufgehoben worden war.

Im hohen Alter schrieb Götz auf Hornberg seine Lebenserinnerungen nieder, die 1731 erstmals im Druck erschienen. Nach seiner völligen Erblindung ließ Götz seinen Pfarrer zu sich kommen, um mit ihm einen Vertrag abzuschließen. "Er Götz von Berlichingen wäre in hohem Alter, ginge auf die Gruben, hätte nur noch eine Hand und wäre dazu blind". Der Pfarrer sollte daher zeitlebens bei ihm bleiben und dafür jährlich eine Besoldung von 16 Maltern Korn und 10 Gulden erhalten.



Am 23. Juli 1562 verschied der edle Ritter Götz von Berlichingen auf seiner Burg Hornberg, als ein Helfer der Armen und Bedrängten und als ein von Freiheitsgedanken erfaßter Ritter, im Alter von 82 Jahren nach einem sehr bewegten Leben. Er wurde im Kreuzgang des Klosters Schöntal neben seinen Ahnen beigesetzt "und erwartet allhier einer fröhlichen Auferstehung!"

Seine Selbstbiographie lieferte dem jungen Goethe den Stoff zu seinem Jugenddrama "Götz

von Berlichingen", das 17.4.1774 in Berlin zum ersten Male aufgeführt wurde und den Namen des Ritters unsterblich machte.

Seit Jahren finden nun schon die Aufführungen des Schauspiels im Burghof der Götzenburg zu Jagsthausen statt. - Mit dem Nachruf des Lerse möchte ich die Betrachtung beschließen: "Wehe der Nachkommenschaft, die dich verkennt!"

- G.B. -

Freunde der SMV

Am 20.10.62 fand im Goldenen Hirschen eine Zusammenkunft der Freunde der SMV statt. Ex - Schulsprecher Eckert konnte Oberstudiendirektor Fischer sowie mehrere Herren unseres Kollegiums begrüßen. Dieser Abend sollte dazu dienen, die Verbindung zwischen Ehemaligen und Schule nicht abreißen zu lassen, sondern die bestehenden Kontakte zu pflegen und zu erweitern. Die zahlreich erschienenen Ehemaligen sowie die Oberprimaner wurden daher im Laufe des Abends gebeten, der Vereinigung beizutreten. Mit dieser Beitrittserklärung erhielten sie gleichzeitig das Anrecht auf laufende Zusendung des Tintenklecks. -- Inwieweit allerdings von dieser Möglichkeit der Kontaktpflege durch einen Beitritt Gebrauch gemacht wurde, kann man nicht sagen. Es bliebe nur noch zu vermelden, daß unsere neue Schülerband sich an diesem Abend bestens eingeführt hat.

- red -

Randbemerkungen

Zur Zeit findet auf Anregung der SMV ein DRK-Kurs an unserer Schule statt. Er wird noch vor Weihnachten abgeschlossen sein. Sein Ziel ist es nicht, perfekte Laienärzte auf die Menschheit loszulassen, sondern den Teilnehmern eine gediegene Grundkenntnis all dessen zu vermitteln, was notwendig ist, sich und anderen in Notlagen zu helfen.

Der letzte Tanznachmittag des ESK mußte wegen zu geringer Teilnehmerzahl (es war außerdem nur eine Dame erschienen), abgeblasen werden. Es ist nur zu hoffen, daß daran das schlechte Wetter schuld war und nicht mangelndes Interesse.

Am 18. dieses Monats findet das traditionelle Basketballturnier unserer Schule statt; und zwar nicht wie bisher in der Halle der Pestalozzi-Schule, sondern in der Jahnhalle. Zu diesem Zweck wurden von der Schule Korbständer angeschafft. Die Wahl der Jahnhalle als Austragungsort ermöglicht es, daß auch größere Zuschauermengen die Spiele sehen können. Mosbach nimmt mit zwei Mannschaften teil, die zur Zeit wöchentlich zum Training zusammenkommen.

Wir werden über das Turnier voraussichtlich in einer Sonderbeilage berichten.



Spar- und Kreditbank eGmbH.
Mosbach (Baden)

SPORTBERICHTE

Fußball

Fußballspiel Mosbach - Eberbach 1 : 3

Ein Spiel der verpaßten Möglichkeiten, so könnte man die Überschrift wählen. Ehrlich gesagt, hätten wir nicht in Thauer einen so glänzend aufgestellten Torwart gehabt, wäre die Niederlage bestimmt deutlicher ausgefallen. Vom Anspiel weg erzielte Eberbach das 1 : 0, als die Abwehr sich nicht verstand und der Torwart ausgespielt wurde. Gleich darauf kam die nächste Duschke : wieder zu spätes Eingreifen der Abwehr und es hieß 2 : 0 für Eberbach. Im Sturm kamen als Antwort darauf harmlose Schüsse zustande, die überhaupt nichts einbrachten. Beck vergab eine große Chance, als er den Torwart im kurzen Eck anschoß, anstatt den Ball ins lange Eck zu schieben. Kurz danach schoß Hauer am freien Tor vorbei. Wieder war's nichts mit dem Anschlußtreffer. Eberbach hatte einfach die schlagsichere und routinierte Abwehr. Glück hatte Mosbach, als Seeger eine Rückgabe neben das eigene Tor setzte. Thauer tat sich in der Folge wiederholt durch tolle Paraden hervor. Doch auch sein Gegenüber zeigte, daß er auf dem Posten war. Dann war es wieder Beck, der frei vor dem Tor keinen Schuß zustande brachte. 2 : 0 hieß es zur Halbzeit.

In der zweiten Hälfte wollte es Mosbach genau wissen und stürmte mit aller Macht, doch der Abschluß der Aktionen vor dem gegnerischen Tor war allzu oft kläglich. Viele gute und einmalige Chancen wurden ausgelassen; ja, an scharfen und "saftigen" Schüssen aufs Tor fehlte es sehr. Bei den zweifellos gefährlichen Angriffen tat sich unser Sturm zu schwer, auch versuchte man, den Ball förmlich ins Tor zu tragen, anstatt von 6 - 8 m zu schießen! Fußball sollte gespielt werden! Als Mosbachs Abwehr zu hart einstieg, war ein Elfmeter fällig, den der Gästetorhüter sicher verwandelte Mosbach verzettelte sich dann immer wieder im unproduktiven Mittelfeldspiel. Kurz vor Abpfiff erzielte Schimpel den Ehrentreffer. Wahrhaftig, noch viel Training und Arbeit für die Schulfelf.

- Rp -

Handball

Sieg beim Hallenhandballturnier in Neckarsulm.

Das Albert-Schweitzer-Gymnasium Neckarsulm veranstaltete vor den Sommerferien ein Hallenhandballturnier, aus dem unsere Schulmannschaft als Sieger hervorging.

In der Gruppe I setzte sich Mosbach mit Siegen über NSU I (7 : 4) und Pforzheim (10 : 5), sowie JKG Heilbronn (11 : 6) an die Spitze. Sieger der Gruppe II wurde Eßlingen. Die Zwischenrunde gewann Mosbach gegen RMG Heilbronn mit 8 : 6 Toren.

Im Endspiel trafen unsere "Jungs" wieder auf JKG Heilbronn. Gleich zu Beginn vergab Mosbach einige dicke Chancen und mußte sogar den ersten Treffer hinnehmen. Doch im Gegenzug zog Dahm mit einem herrlichen Schuß aus dem Hinterhalt gleich. JKG drängte, und als Mosbachs Hintermannschaft zögerte, hieß es gleich wieder 2:1 für JKG. Unmittelbar danach schoß Dahm einen 7 m - Wurf zum 2:2 ein. Doch ein 7 m-Wurf der Gegenseite brachte Mosbach wieder ins Hintertreffen, bis Dahm den Rückstand abermals durch einen 7 m aufholte. Eine schöne Kombination schloß Herzmann mit einem "saftigen" Torwurf ab. Mit 4 : 3 ging Mosbach in die Pause.

Nach Wiederanpfiff bekam das Spiel mehr Farbe, denn beide Mannschaften drängten auf die Entscheidung. Eckert baute dann den Vorsprung auf 5 : 3 aus, doch JKG wich nicht und erzielte das vermeidbare 5 : 4. Mosbach kombinierte nun schön und flüssig, dies brachte durch Herzmann 6 : 4 ein. Kurz vor dem Abpfiff verkürzte JKG auf 6 : 5.

Unsere Mannschaft, die von Ost-R. Polit und einigen unentwegten Schlachtenbummlern in die amerikanische Kaserne begleitet worden war, erhielt als Geschenk einen Handball.

BUNDESJUGENDSPIELE



Sieh einer, diese Kraftprotze

Siegerurkunden (M + J) des Vorjahres konnten in diesem Jahr 166 Siegerurkunden ausgehändigt werden. Aus 58 Ehrenurkunden wurden 60.

Beste Sportlerin des Jahres wurde Karin Seltenreich (UIIa) mit 62,5 Punkten, gefolgt von Doris Häußermann (OIb) 60,5 Punkte und Erika Herzmann (UIII) mit 59,5 Punkten.

Der Titel des besten Sportlers fiel wieder an Friedhelm Politt OII mit 90(!) Punkten. Schon seit mehreren Jahren hat er diesen Titel inne. Ihm folgen Dieter Heiß (UIIa) mit 82 Punkten und Hans-Jürgen Utz OII 81 Pkt. Zum Abschluß müssen wir uns bei Frl. Meißner mit Herrn Polit bedanken, die durch eine vorbildliche Organisation die Bundesjugendspiele zu diesem erfolgreichen Ende führten.

red.sport
- theo -

Kreismeisterschaftsbericht

Bei den diesjährigen Kreismeisterschaften in Neckarzimmern gelang unseren Leichtathleten ein großartiger Erfolg.

Von 16 möglichen Titeln der Jugend Klasse A und B errangen sie 15. Noch nie zuvor gelang unseren Athleten eine so riesige Ausbeute. Hier zeigt sich am deutlichsten der rasche Leistungsanstieg unserer Sportler.

Die erfolgreichsten Sieger waren:

G. Jäger 3
F. Polit, J. Utz, D. Rapp
K. Möllenbeck, D. Heiß 2
P. Hauck, U. Polit, W. Baltes 1

(D. Rapp und K. Möllenbeck belegten gemeinsam den 1. Platz im Weitsprung der Jugend B)

red.sport
- theo -

Stilblüten

Es ist manchmal erstaunlich zu hören, was für Blasen der Geist eines gequälten Selbstredners schlägt.

So vertraute uns ein Lehrkörper folgendes an:

"Wenn ihr das jetzt nicht lernt, dann kann euch kein Teufel helfen, - nicht einmal ich."

Dies mutete uns zwar sehr bedenklich an, konnte uns jedoch nicht mehr umwerfen, da ein Lehrkörper schon vorher einmal geäußert hatte, daß er für uns kein Mensch sei. Und was bleibt außer diesen beiden Möglichkeiten schon noch übrig?

Am häufigsten vertreten ist noch die folgende Art einer logischen Feststellung:

"Der größte Teil des Meeres besteht aus Wasser."

Diese Art Äußerung wird meistens in einem streitbaren Tone vorgebracht, dabei fände sich wohl niemand, der dies bestreiten wollte.

Ebenso:

"Wenn sie tot sind, sind sie tot" (Kein Zweifel)

Kritischer wird es aber, wenn unnachweisbare Behauptungen wie diese, aufgestellt werden:

"In der Eiszeit war es deshalb nicht staubig, weil noch keine Autos gefahren sind"

Nach solch schockierenden Aussagen empfiehlt es sich für den Schüler, ein möglichst gleichmütiges Gesicht zu zeigen, damit der betreffende Lehrkörper nicht unnötig auf einen aufmerksam wird und eventuell dumme Fragen nach dem vorhandenseinsollenden Wissen stellt.

Interessant sind für den Sprachforscher auch Diskussionen, die nicht z. Thema der Stunde gehören, die sich aber mit verhältnismäßig einfachen Mitteln herbeiführen lassen. In einer solchen Diskussion fiel folgender Ausspruch:

"Nichtwissen schützt nicht davor, daß man es nicht zu wissen braucht"

Ebenfalls schönes Ergebnis zeitigte eine andere Debatte:

"Der Zehen neben dem großen Zehen ist der Zeigezehe!"

Eines der schönsten Stücke einer jeden Stilblütensammlung wird aber folgende Episode sein.

Auf die Frage eines Schülers (sie ist zugegebenermaßen etwas dümmlich) "Wie pflanzen sich die Goldparmänen fort?" kam nach Konsultation des Konzepts eine Antwort, über die sogar der letzte Biologe in der Klasse staunte: "Ich kenne diese Fischart nicht." - Ein Kommentar erübrigt sich hier.

Zu den Stilblüten minderer Sorte zählen dann Entgleisungen wie diese:

"Petrus ist kein Eigenname, sondern ein Künstlernamen."

"Ich hoffe, daß ihr recht zahlreich mitturnt, da ihr nur so wenige seid."

Es ist jedenfalls erstaunlich, daß ein Lehrkörper trotz schulischer Überlastung noch Zeit findet, sprachschöpferisch tätig zu sein. Eines der Beispiele wäre hier das Wort "entdunkeln", das von einem allseits beliebten Vortragskünstler geprägt wurde.

am Rande

Humor ist, wenn man trotzdem singt!

Dem aufmerksamen Leser wird nicht entgangen sein, daß man hier ein Sprichwort, das schon sehr alt ist, umgewandelt hat. Aber dennoch möchte ich beweisen, daß diese Überschrift des Artikels auch ihre Richtigkeit hat.

Es geschah in einer Obertertia.

Da man nicht richtig vorbereitet war, (diesmal von seiten der Schüler, ordnete der Lehrkörper an, daß eine Arbeit geschrieben werden sollte.

Die Arbeit kam am nächsten Tage. -- Aber es soll keine Arbeit, sondern eine Schwerarbeit gewesen sein. Unter anderem fiel bei den Schülern folgender Ausdruck: "Das war der letzte Hammer!"

Alle Mitschreibenden (einige waren wahrscheinlich "krank") wußten schon während der Arbeit, daß sie nicht allzuviel Gutes produziert hatten.

Als der Lehrkörper nun die Hefte eingesammelt hatte, sagte er lächelnd:

"Jetzt habe ich es euch aber gegeben!"

Die gepeinigten Schüler aber blieben dem Lehrkörper, der offenbar zu früh triumphiert hatte, keine Antwort schuldig. Der Chor der "zur Schnecke gemachten" sang seinem Peiniger folgendes Lied: "So ein Tag, so wunderschön wie heute...."

Damit wäre die Behauptung der Überschrift dialektisch bewiesen.

- Di. -

Irren ist menschlich ...

Mit Schmunzeln wurde das Schüleraufsätzchen, das in der letzten Nummer unserer "Kulturklade" abgedruckt worden war, gelesen.

Vielleicht sagten auch einige Lehrer den wohlbekannten Satz: "So unlogisch können eben nur Schüler sein."

Nun, - der Aufsatz soll ja von mir nicht moralisch aufgebessert werden, aber nicht nur dem Schüler ist eine Unwahrheit unterlaufen, sondern auch dem Korrektor.

Wer den Aufsatz nicht genau gelesen hatte, konnte den Fehler nicht finden. Aber einer fand ihn doch!

Das stand doch folgender Satz: "Weiterhin wünsche ich mir, daß ich einmal den Mond noch sehen könnte." - Der Schüler verstand unter "sehen": auf dem Mond landen. Das aber wollte der Lehrer wiederum nicht einsehen, und schrieb dazu: "Das kannst Du jeden Tag." (nämlich den Mond sehen).

Und hier war nun dem Lehrer der noch schwerere Irrtum unterlaufen: Es gibt doch auch den Neumond! das heißt, daß man da unter keinen Umständen den Mond sehen kann.

Nun, ein Schüler, der neben mir stand, sagte zur Entschuldigung des Lehrers folgendes: "Vielleicht war er zu der Zeit, als sie den Mond durchgenommen haben, gerade nicht da, oder er war krank?"

Hier legte ein Schüler für den Lehrer ein gutes Wort ein, - das kommt normalerweise nicht allzu oft vor.

Preisfrage: Gäbe es auch den umgekehrten Fall!

- divers -

Rätslecke

Allerlei zum Rechnen

- Wie muß es heißen 7*17 ist 129 oder 7*17 sind 129?
- Ein braves Huhn brütet in 18 Tagen 12 Eier aus. Wie lange würde es für 6 Eier brauchen?
- Ein Erdteil + Grenzgebirge zwischen zwei Erdteilen += ein neuer Erdteil. Den neuen Erdteil entdeckt ihr erst, wenn ihr alle Buchstaben richtig umgestellt habt.
- Vater und Sohn sind zusammen 30 Jahre alt. Der Vater ist 20 Jahre älter als der Sohn. Wie alt ist der Sohn?
- Zwei Väter und zwei Söhne gingen auf die Jagd. Sie schossen drei Hasen und teilten sie ehrlich untereinander. Jeder ging mit einem ganzen Hasen nach Hause. Wie ist das möglich?
- Hadschi Halef Omar, ein alter Scheich und Begleiter des Kara Ben Nemsî, besitzt 5 Kamele. Als er mit 72 Jahren sein Ende fühlte, dachte er lange nach, wie er seinen Besitz unter seine drei Söhne, die 36, 24 und 8 Jahre alt waren, verteilen sollte. Dann kam ihm ein erstklassiger Gedanke. In seinem Testament bestimmte er, daß jeder Sohn soviel von seinem Besitz bekommen sollte, wie durch das Verhältnis ihres Alters zum Alter des Vaters bestimmt ist. Die drei Söhne beratschlagten nach dem Tod ihres Vaters eine ganze Zeitlang über die Verteilung ihres (Gutes) Erbteils, dann kam ihnen die Erleuchtung. Wißt ihr wie sie den Besitz des Vaters verteilten.
- In einem Teich schwimmen Enten: eine vor zweien, eine hinter zweien und eine zwischen zweien. Wieviel Enten schwimmen im Teich?
- In einem Käfig sind Kaninchen und Fasane zusammen, im ganzen 30 Köpfe und 96 Füße. Wieviele Kaninchen und Fasane sind in dem Käfig?
- Ein Weingärtner liegt im Sterben. Er ruft seine drei Söhne an sein Sterbebett und sagt zu ihnen: "Die Weinberg sollen euch zusammen gehören. Außerdem hinterlasse ich euch 8 volle, 8 halbvoll und 8 leere Fässer. Teilt sie so unter einander, daß jeder die gleiche Menge Wein und die gleiche Anzahl Fässer bekommt." Wie teilten die drei Söhne den Besitz ihres Vaters.
- Setze in das folgende Zauberquadrat die fehlenden 5 Zahlen ein, sodaß die Summe der waagerechten und senkrechten Spalten immer 309 ergibt.

	101	
99		107
	105	

Die Lösungen der vorigen Nummer (Gebäuderaten)

- | | |
|--------------------|--------------------|
| 1. Berlin | 11. Trier |
| 2. Danzig | 12. Meissen |
| 3. Dresden | 13. Dortmund |
| 4. Weimar | 14. Augsburg |
| 5. München | 15. bei Regensburg |
| 6. Rothenburg | 16. Leipzig |
| 7. Frankfurt a.M. | 17. Hamburg |
| 8. Stuttgart | 18. Berlin |
| 9. Bremen-Dinkelb. | 19. Nürnberg |
| 10. Lübeck | 20. Hildesheim |

Silbenrätsel

- Weimar
- Iller
- Elbe
- Dortmund
- Römer
- Vogelsberg
- Einödrigel
- Essen
- Ring des Polykrates
- Eichendorff
- Ingolstadt
- Nürnberg
- Iphigenie
- Göttingen
- Uhland
- Naumburg
- Günther=Wiedervereinigung

G.B.

Bastlecke

Ein Rauschgöldengel

Ein schönes Weihnachtsgeschenk und auch ein sinnvoller Schmuck für die Weihnachtszeit ist ein Rauschgöldengel. Die meisten stellen sich darunter etwas vor, was bestimmt zum Selbstbasteln zu schwierig ist. Aber so schlimm ist es nun auch wieder nicht. Wenn Ihr Euch die Anleitung und die Zeichnungen genau anschaut, kann eigentlich nichts mehr schief gehen.

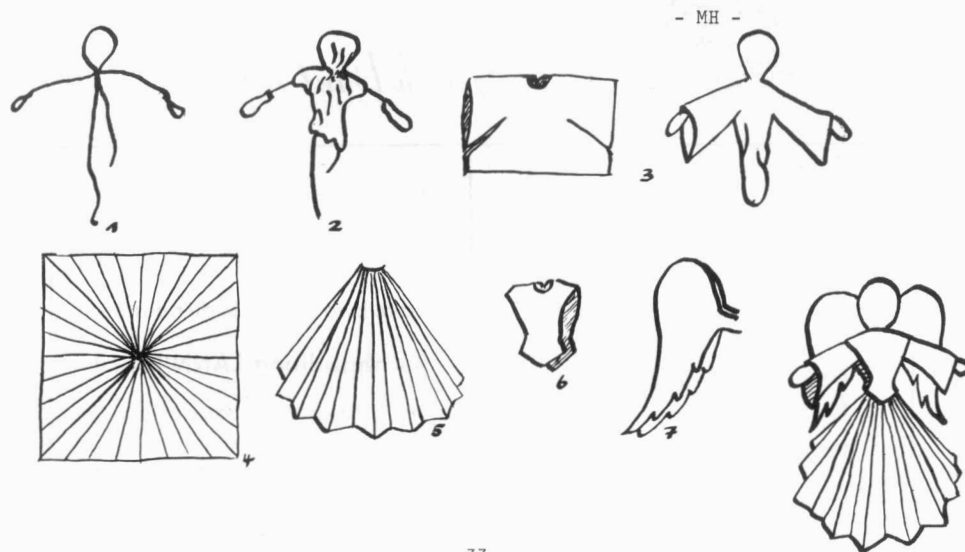
Material:

- Starkes Gold- oder Silberpapier, sogenanntes Rauschgöld.
- Etwas Wachs oder Stearin
- Feiner Draht, Uhu

Bauanleitung:

Zuerst nimmt man ein Stück Draht für den Kopf und schlingt ein zweites für die Arme darum (Abb. 1) Um das Gestell herum formt man nun mit Wachs Gesicht und Hände. Dazu kann man auch Seidenpapier oder Zellstoff in flüssiges Wachs tauchen und dann erst anfangen zu formen. (Abb. 2) Nach Abb. 3 schneidet man die Ärmel zu und klebt die frei nach unten hängenden Teile um die Taille. Für den Rock faltet man ein großes Quadrat. (Abb. 4) Erst knifft man die Diagonalbrüche, den Quer- und Längsbruch und die Zwischenfalten, bis man, ringsherum gezählt, 32 Kniffe hat. Jetzt legt man das Blatt leicht zusammen und schneidet es außen rund. Um den Mittelpunkt herum wird ein kleiner Ausschnitt mit dem Radius $r=12$ mm ausgeschnitten. Dann faltet man das Ganze fächerartig zusammen, und erhält einen schönen Plisseerock. (Abb. 5) Nun wird das Oberteil der Figur in den Rock gesteckt. Durch ein Mieder werden die Ansatzstellen verdeckt, (Abb. 6) Die Flügel werden nach Abb. 7 geschnitten und auf den Rücken geklebt. Als Haar kann man sogenannte Engelshaar verwenden.

Dem Engel wird nun noch ein Krönchen aufgesetzt. Man kann ihn auch noch mit Ketten und Spitzen schmücken, die aus Folie gearbeitet werden. Ich wünsche Euch viel Spaß am Arbeiten und guten Erfolg.





-GROSSHÄNDLER
in Mosbach

AUTOHAUS SPITZER

Neckarelzer Str. 19 Tel. 2684

GEBRAUCHTWAGEN

Wer Köpfchen hat,
Wer rechnen kann,
Kauft im



MOSBACH (BADEN)

**CARL
Sessler**
TEXTILHAUS

**Preiswürdigkeit
Gediegenheit
Auswahl**

Das sind die Merkmale unseres
seit Jahren bekannten Hauses

Fahrschule

für alle Klassen

Ing. Theodor Klotz

MOSBACH (Baden)

Neckarelzer Straße 17

Telefon 2327



Milch — B A R

MOSBACH — LADENZEILE

Ein Besuch lohnt sich immer!

Mit eigenen Büchern

lernt sich besser!

Schreibwaren und Bücher aus der

Buchhandlung LANNINGER

Inh. E. Klotz, Mosbach, Hauptstr. 7

OPTIK-PHOTO



Augenoptiker-Meister

Mosbach (Baden)

Kauft lieber im Fachgeschäft

Radio - Fernsehen

Elektrische Hausgeräte

werden fachmännisch betreut
von Ihrem Funkberater

RADIO-BECK

Kunsthandlung

PAPIER TRUB

in neuen Räumen mit noch
größerer Auswahl in

Kunstkarten - Kollegbücher - Zeichenbedarf

jetzt Mosbach, Kesslergasse 9

Engel-Apotheke

AM BAHNHOF

DR. HELMUT TRUPKA

MOSBACH (BADEN)

RUF 2630



MOSBACH, Hauptstraße 20

In meiner Filiale: **Hauptstr. 38**

finden Sie reizende Geschenke



Haben Sie schon
einmal einen nahe-
zu vollautomati-
sierten
Produktionsbetrieb
gesehen?
Wir würden uns
über Ihren Besuch
freuen.

*Koffeinhaltig,
köstlich und erfrischend*

GETRÄNKE-VERTRIEBS-GMBH & CO., Mosbach/Bd.

SPEDITION
SPITZER u. Co.

Mosbach/Bd. - Tel. 2338

Möbeltransporte, Güter-
ladungs- u. Sammelverkehre,
Lagerung

Land - Luft - Seereisen,
Auswanderungen,
Erholungsreisen mit
TOUROPA-SCHARNOW-
HUMMEL



Das Haus der guten

Qualitäten

in Bekleidung und Stoffen

Robert Schwing
MOSBACH AM MARKT